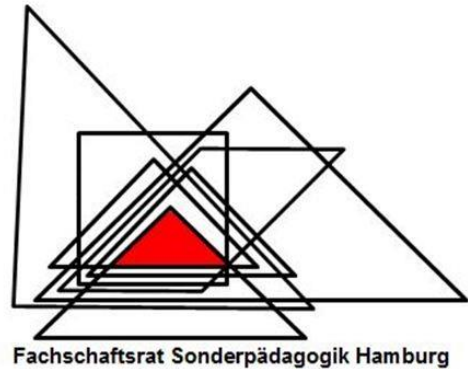


## **Stellungnahme zu Streichung der WiMiLe-Stellen in der Behindertenpädagogik bzw. Erziehungswissenschaft durch den Fachschäftsrat Sonderpädagogik.**



Sehr geehrte Damen und Herren, liebe Kolleg\*Innen und Kommiliton\*Innen,

Wieder einmal sollen wichtige Stellen in der Behindertenpädagogik wegfallen. So ist nicht nur der Förderschwerpunkt *Lernen* für den Master ausgesetzt, sondern die Lehre des Schwerpunkts im Bachelor würde mit dem Wegfall der Stelle von Herrn Schwohl allein Herrn Schroeder zufallen. Da der Förderschwerpunkt nun verpflichtend für den Bachelorstudiengang „Lehramt für Sonderpädagogik“ ist, bedeutet dies, dass jedes Wintersemester ca. 150 Studienanfänger\*Innen im Förderschwerpunkt *Lernen* fast allein von Herr Schroeder betreut werden. Hinzu kommen die Studierenden der höheren Fachsemester.

Das so keine qualifizierende Lehre stattfinden kann, erschließt sich augenscheinlich von selbst.

Des Weiteren hängt an diesem Beschluss die Fortsetzung der Förderschwerpunkte *emotional-soziale Entwicklung* (zur Zeit von Herrn Dr. Martin Herz und zu Teilen von Herrn Joachim Schwohl gelehrt) und *körperlich-motorische Entwicklung*, (zur Zeit von Herr Christoph Henriksen gelehrt).

Der Fachbereich Behindertenpädagogik der Universität Hamburg ist einer der ganz wenigen Studienstandorte, der momentan noch alle Förderschwerpunkte lehrt. Weshalb auf keiner Ebene etwas getan wird, um diese Vielfalt zu erhalten, erschließt sich uns nicht. Insbesondere wenn der Bedarf an Sonderpädagogen\*Innen in Hamburg betrachtet wird, der sowohl im Bereich *emotional-soziale Entwicklung* als auch *Lernen* sehr hoch ist (vgl. URL: <http://www.hamburg.de/bsb/bewerbungen-online/64710/einstellungschancen/>, Stand: 08.11.16).

Wenn der politische Senat der Stadt Hamburg die gesamtgesellschaftliche Aufgabe Inklusion, wie in der Pressemitteilung „*Inklusion wird zur Aufgabe aller Menschen*“ vom 18.12.2012 und mit dem Bekanntgeben des „*Hamburger Landesaktionsplan zur Umsetzung der UN-Konvention über die Rechte von Menschen mit Behinderungen*“, erklärt wurde, voranbringen möchte, reichen Lippenbekenntnisse nicht aus. Es braucht eben auch einer wissenschaftlichen Auseinandersetzung und Unterstützung, die in alle Ebenen bei der Verwirklichung von Inklusion mitwirkt. Diese kann

nur dann produktiv und erfolgreich sein, wenn sowohl die Forschung und die Ausbildung von wissenschaftlichen Fachkräften ermöglicht werden. Beides sehen wir durch den Wegfall der WiMiLe-Stellen in der Behindertenpädagogik bedroht. Durch diese Stellen bekommen die Professoren momentan genügend Zeit für qualitative Forschung und jedem einzelnen Studierenden wird so der wissenschaftliche Austausch ermöglicht, der sie später zu ihrem Beruf qualifiziert.

Daher muss die Universität Hamburg endlich bedarfsgerecht ausfinanziert werden, wie es seit Jahren von den meisten Studierendenvertretungen (AStA, FSRe, etc.) gefordert wird.

Durch die finanziell angespannte Situation der Universität Hamburg, aber auch durch Entscheidungen innerhalb der Universität, z.B. Mobilisierung für die Exzellenzinitiative und Außerkraftsetzung des Struktur- und Entwicklungsplan, sind viele Fakultäten dazu gezwungen, die noch knapperen Finanzmittel so zu strukturieren, dass das bestehende Lehrangebot irgendwie aufrechterhalten werden kann. Leidtragende sind dann, wie im Bereich der Sonderpädagogik, langjährige und kompetente wissenschaftliche Mitarbeiter\*Innen der Lehre. Der Verlust dieser Mitarbeiter\*Innen wiederum geht dann zu Lasten einer qualitativen und qualifizierenden (Aus-)Bildung der Studierenden.

Zudem kann mit dem Beispiel der Behindertenpädagogik verdeutlicht werden, dass die Universität Hamburg seinem eigenem Leitbild nicht gerecht wird. So ist dort die Rede von „[...]*Vielfalt und Tradition ihrer Fächer und Bildungsangebote*[...]“ (Universität Hamburg: „Leitbild der Universität Hamburg“, 1998)<sup>1</sup>, eben diese Vielfalt wird durch Stellenstreichungen demontiert.

Des Weiteren wird in dem Leitbild von der Absicht gesprochen, dass die Universität zur „[...]*Entwicklung einer humanen, demokratischen und gerechten Gesellschaft*[...]“ (Universität Hamburg: „Leitbild der Universität Hamburg“, 1998)<sup>1</sup> beiträgt. Wie oben schon erwähnt ist Inklusion ein gesamtgesellschaftlicher Prozess, der eben durch die wissenschaftliche Auseinandersetzung mitbestimmt wird. Mit der Verschlechterung der Lehrsituation in der Behindertenpädagogik, sinken die Chancen, dass die Studierenden dieses Studiengangs adäquat und fachlich kompetent an diesem Prozess mitwirken können. Also eben keine gerechte Gesellschaft, an der jede\*r partizipieren kann, mitgestalten.

Es stellt sich außerdem die Frage, welche Signalwirkung ein solcher Umgang mit langjährigen Mitarbeiter\*Innen für den zukünftigen wissenschaftlichen Nachwuchs hat, wo doch „[...]*der Universität Hamburg eine besondere Verantwortung für die Förderung des wissenschaftlichen Nachwuchses*“ (Universität Hamburg: „Leitbild der Universität Hamburg“, 1998)<sup>1</sup> erwächst. Zudem hätte die Universität diesem Leitbild nachkommen können, indem sie die Junior-Professur besetzt

---

1 URL: <https://www.uni-hamburg.de/uhh/profil/leitbild.html> Stand: 08.11.2016

hätte. In diesem Bereich finden sich zur Zeit leider wenige Wissenschaftler, daher wäre es möglich gewesen mit dieser Junior-Professur Stelle für Nachwuchs zu sorgen, und dies eben auch langfristig.

Durch das momentane Vorgehen der Universitätsverwaltung sehen wir die formulierten Ziele zur Universitätsentwicklung in Gefahr, insbesondere die „*höchstmögliche Qualität der Aufgabenerfüllung*“ (Universität Hamburg: „Leitbild der Universität Hamburg“, 1998)<sup>1</sup> kann so nicht erreicht werden.

Wir fordern daher:

- eine bedarfsgerechte Ausfinanzierung der gesamten Universität Hamburg durch den politischen Senat der Stadt Hamburg.
- die Universitäts-Verwaltung dazu auf, einen glaubwürdigen Kampf gegen die diktierte Finanznotlage anzustreben.
- das Leitbild ernst zu nehmen und die Ressourcen entsprechend zur Verfügung zu stellen.
- die Behörde für Schule und Bildung dazu auf die Verbesserung und Reformierung des Lehramt-Studiums energisch zu unterstützen, sowohl im Kampf um finanzielle Mittel, als auch personell.
- den Senat und alle Behörden der Stadt Hamburg dazu auf den Landesaktionsplan Inklusion glaubhaft zu verfolgen und umzusetzen, durch die Bereitstellung der nötigen Ressourcen.
- für unseren Studiengang die Fortsetzung aller Stellen und die Aufrechterhaltung der Vielfalt des Studiums.
- weitere Studiengänge dazu auf, diesem Beispiel zu folgen und mit konkreten Beispielen die kritische Lage aufzuzeigen.
- die Stellungnahmen und Antworten offiziell zu machen und zu verbreiten.

Der Ausgangspunkt unserer Forderungen und Kritik ist die kritische und schlechte Lage im Studiengang Behindertenpädagogik/Sonderpädagogik. Allerdings wollen wir betonen, dass wir solidarisch mit allen anderen Fachschaften sind und daher eine Lösung für die gesamte Universität Hamburg fordern und keine individuelle Lösung für unseren Fachbereich. Wir wollen unter Zuhilfenahme der Problematik innerhalb unseres Fachbereiches konkrete Beispiele benennen, um deutlich zu machen welche Dimensionen diese Stellenstreichungen und die Entscheidungen haben.